

Kleinststaatliche Aussenpolitik hat demnach nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die wichtigsten innerstaatlichen Akteure «am selben Strick ziehen». Die bescheidenen Möglichkeiten der kleinsten Akteure in der internationalen Politik bedürfen des konzertierten Einsatzes der knappen Mittel.

#### *Aussage 4*

*Den Beitritten der untersuchten Kleinststaaten zum Europarat liegen verschiedene Haupt-Motive zugrunde:*

- *Der Wille zur europäischen Integration bei Luxemburg.*
- *Die Dokumentation der Zugehörigkeit zu Europa und des Willens zur Zusammenarbeit mit Europa bei Island und Malta.*
- *Die Bestätigung der staatlichen Souveränität bei Liechtenstein und San Marino.*

Der eigentliche Zweck der Gründung des Europarates – die Förderung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten – war für Luxemburg das ausschlaggebende Motiv für einen Beitritt: Das zweimalige Scheitern der Neutralitätspolitik im Ersten und im Zweiten Weltkrieg war für die Vertreter des Grossherzogtums Anlass, in der Nachkriegszeit auf die europäische Integration zu setzen. Das Grossherzogtum gehörte 1945 auch zu den Gründungsmitgliedern der Vereinten Nationen und unterzeichnete 1948 den Brüsseler Pakt, aus dem später die NATO und die Westeuropäische Union hervorgehen sollten.

Eine weitere Möglichkeit, seine Politik der europäischen Integration fortzusetzen und zu vertiefen, bot sich den luxemburgischen Diplomaten 1948 und im darauffolgenden Jahr anlässlich der Gründungsverhandlungen zur Schaffung eines Europarates.

Diesen dominierenden Willen zur europäischen Integration zeigen exemplarisch die Reden der luxemburgischen Vertreter an der Gründungsfeier und später vor der Parlamentarischen Versammlung der Strassburger Organisation.<sup>17</sup> Auf den starken Integrationswillen lässt auch die Enttäuschung der Luxemburger nach den ersten Jahren der

---

17 Seiler, S. 60 ff. und 82 ff.